

Standpunkt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **76 (2001)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warten können



Für die christliche Welt beginnt wieder die Adventszeit, die Zeit des Wartens auf Weihnachten. Für mich ist es die reichste Zeit des Jahres; reich deshalb, weil die Krönung des Advents das Weihnachtsfest ist und wir wieder «O, du fröhliche, o, du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit» und «Christ, der Retter ist da» singen können.

Für die Kinder ist die Adventszeit oft eine harte Wartezeit; da wird von unseren Kleinen sehr grosse Geduld erwartet. In einigen Familien und in der Schule wird eifrig gebastelt, und es werden Verse für St. Nikolaus und Weihnachten auswendig gelernt. Wenn der 6. Dezember vorbei ist, dann haben mein Grosskind Sabrina und ich jeweils eine schöne Aufgabe. Wir holen auf dem Estrich gemeinsam die grosse Schachtel mit der Aufschrift «Weihnachtskrippe» herunter. Auf dem Tisch des Wohnzimmers wird sie sodann geöffnet und, vom Seidenpapier befreit, erscheinen die holzgeschnitzten Figuren vom Jesuskind in der Krippe, von Maria und Josef, den Hirten mit ihrem Schäferhund und vielen Schäflein, von den drei Heiligen Königen und einem Kamel. Sorgfältig stellen wir den Stall von Bethlehem auf den Geschirrschrank, an seinem angestammten Platz, darein die Krippe mit Maria und Josef samt einem Engel davor und zuletzt die übrigen Figuren. «O, wenn doch nur schon bald Weihnachten wäre», meint Sabrina jedes Mal.

Wartenkönnen ist eine Tugend, die auch von uns Erwachsenen immer wieder verlangt wird. Warten kann die Nerven strapazieren: Wenn Tram oder Zug einfach nicht kommen wollen; wenn der dringend erwartete Anruf nicht eintrifft; wenn das Abstimmungsergebnis noch immer nicht vorliegt ... Warten kann sogar unerträglich werden: Bis der Krankenwagen endlich vorfährt; bis die ärztliche Diagnose feststeht ... Warten kann aber auch Zeit zu froher Erwartung und Vorfreude sein: Wenn Brautleute auf die Hochzeit warten; wenn Eltern vor der Geburt ihres Kindes stehen; wenn ein Volk nach langem Krieg wieder Aussicht auf Frieden hat.

Wartenkönnen ist eine ganz besondere Tugend, die gekennzeichnet ist durch Geduld, Beharrlichkeit und Gelassenheit. Während Kinder mit dem Warten oft grosse Mühe bekunden, gibt es Erwachsene, die es gut beherrschen. Wer die Abläufe der Natur verfolgt, stellt fest, dass auch hier Geduld und Wartenkönnen gefragt sind: Die Früchte an den Obstbäumen und auf den Feldern brauchen die vorgesehene Zeit zur Reife, und ein kluger Bauer wartet in

aller Geduld, bis die Zeit gekommen ist. Wartenkönnen ist ein Stück Weisheit des Lebens.

Auch Eltern, Lehrer und Erzieher werden oft auf eine harte Probe des Wartenkönnens gestellt: Wenn beim Schulkind das Gehorchenlernen schwer fällt, wenn die Rechenaufgabe einfach nicht begriffen wird oder wenn ein Kind einen Umweg gehen muss. In solchen Situationen gleicht das Wartenkönnen einer harten Prüfung. Ich denke auch an unsere politisch Verantwortlichen, wenn sie zum Beispiel dem Volk eine Gesetzesänderung oder sonstige Neuerung vorschlagen und das Stimmvolk das Vorhaben zurückweist. Auch da wird für die Verantwortlichen das Wartenkönnen und das nochmalige Überarbeiten der Vorlage zu einer Herausforderung. Ich denke auch an die Kommandanten. Immer wieder kommen sie in eine Situation, in der es zu warten gilt.

Am kommenden Sonntag feiern wir den ersten Advent. Die Zeit des Wartens auf das Kind in der Krippe beginnt. Auch Jesus spricht in der Bibel oft davon, dass er erwartet werden möchte. Es macht doch einen Unterschied, ob man – bei einer Ankunft von einer Reise zum Beispiel – von jemandem erwartet wird oder nicht. Vielleicht, weil die Begegnung unter dieser Voraussetzung für den Wartenden und den Erwarteten ganz anders ausfällt und nur so zur Fülle der Freude wird. Advent, das heisst: Gott kommt uns entgegen. Vergessen wir nicht seine Ankunft, die Begegnung mit ihm.

Von Herzen wünsche ich Ihnen allen eine besinnliche Adventszeit und gesegnete Weihnachtstage.

Dann und wann anhalten,
stehen bleiben,
mich hinsetzen,
zurückschauen,
vorausschauen,
in mich hineinhören,
warten können
und schauen, ob ich
auf dem richtigen Weg bin.

Werner Hungerbühler, Chefredaktor